

Lernen durch Lehren

Eine neue Variante im Fachunterricht?

Die Unterrichtsmethode „Lernen durch Lehren“ (LdL) beruht auf den schon vor geraumer Zeit gewonnenen Erkenntnissen, daß „eigenständiges Lernen“ den größtmöglichen Erfolg nach sich zieht, besonders dahingehend, daß die so gewonnenen Erkenntnisse im Langzeitgedächtnis gespeichert werden. Dr. Jean-Pol Martin, Dozent an der Universität Eichstätt, praktiziert und untersucht LdL besonders im Fremdsprachenunterricht und definiert diese Methode so:

Wenn Schüler einen Lernstoffabschnitt selbständig und ihren Mitschülern vorstellen, wenn sie ferner prüfen, ob die Informationen wirklich angekommen sind und wenn sie schließlich durch geeignete Übungen dafür sorgen, daß der Stoff verinnerlicht wird, dann entspricht dies idealtypisch dieser Methode.

Ursprünge

LdL wurde bereits von vielen bekannten Unterrichtstheoretikern gefordert bzw. beschrieben, so daß diese Methode keine „neue Erfindung“ im herkömmlichen Sinne darstellt. So forderte der bekannte Pädagoge Hugo Gaudig (1860 bis 1923. Förderer der „Arbeitsschule“ in Praxis und Theorie): „... den Schüler aus dem Passivum in das Aktivum zu übersetzen...“, und der Reformpädagoge Peter Petersen (1884-1952, Initiator des „Jena-Plans“) verlangte, „... der Lehrer solle bei der schulischen Arbeit in den Hintergrund treten.“

Einordnung

Im Hinblick auf den Fachunterricht will ich versuchen, diese Methode entsprechend einzuordnen:

LdL beinhaltet zum großen Teil methodische Variationen des Fachunterrichts, schafft aber vor allen Dingen schülernahe, zeitgerechte, vielleicht in den Augen des Lehrers „nicht immer

gängige“ Unterrichtsphasen, schließt bereits bekannte Lernformen ein, ermöglicht aber eine vom Lehrer kaum gesteuerte Schüleraktivität sowie eine durch gezielte Schülerüberlegungen ausgebaute Unterrichtsartikulation und schafft ein neues tolerantes Miteinander, das geprägt ist von gegenseitigem Schüler-Schüler- und Schüler-Lehrer-Verständnis.

Realisierung

Nach vielen theoretischen Unterlagen, die mir Dr. Jean-Pol Martin zur Verfügung stellte, versuchte ich, diese Methode in die Tat umzusetzen. Natürlich blieben anfängliche Schwierigkeiten nicht aus. Auch waren die Schüler zunächst auf Hilfestellungen bei der Unterrichtsplanung angewiesen, die Zeit, Übungsmöglichkeiten, Stoffumfang usw. betrafen.

Grundvoraussetzungen

Das Gelingen dieser Methode ist nach meiner Erfahrung von mehreren wichtigen Grundvoraussetzungen abhängig:

- gründliche Absprache und Aussprache mit den Schülern im Vorfeld, um Sinn und Zweck vermitteln zu können;
- demokratischer und partnerschaftlicher Erziehungsstil;
- Anlaufphasen durchführen:
 - a) vermehrte Gruppen- und Partnerarbeit, Gruppensprecher übernehmen kurze Informations- und Ergebniswiedergaben;
 - b) Einbeziehung der Schüler in die Unterrichtsgestaltung;
 - c) Referate (z. B. aus der Entwicklungsgeschichte des Maschinenschreibens und der Schreibmaschine) bauen Brücken zum eigenständigen Unterricht;
 - d) gegenseitiges Schülerdiktat und Sprachschulung
 - Gesamtüberblick über den Jahresstoff;
 - ausreichenden zeitlichen Rahmen stecken;
 - Schüler über eigene Unterrichtsplanung informieren;
 - verschiedene Übungsmöglichkeiten müssen bekannt sein;
 - keinen Zwang ausüben;
 - Lob ist Grundvoraussetzung;
 - Hilfestellungen sind zunächst notwendig;
 - Medienumgang muß erlernt werden.

Vorzüge

Derzeit praktiziere ich diese Methode mit großem Erfolg in einigen Maschinenschreibgruppen.

Der abwechslungsreiche Unterricht

- beugt Konzentrationsabfall, Ermüdung, Langeweile, Monotonie und Übersättigung vor;
- sichert Erfolgserlebnisse, das Interesse am Fach und die Motivation;
- macht bewußt, wie vielseitig das Fach ist, daß Maschinenschreiben nicht „stures Tippen“ ist, daß Maschinenschreiben ein fächerübergreifendes Fach ist;
- ermöglicht die Förderung der Neigungen und Fähigkeiten, die Berücksichtigung aller Lerntypen, das ganzheitliche Denken sowie das Transferdenken, die Erlangung breiten Wissens und die geistige Beweglichkeit.

Äußerungen wie „... schon wieder Pause, ... ist die Zeit schon wieder vorbei?“ deuteten darauf hin, daß der herkömmliche Unterricht für die meisten Schüler interessant war. Jetzt konkretisieren sich durch Einsatz der LdL-Methode die Mitteilungen meiner Schüler: „... für dieses Arbeitsblatt haben Sie bestimmt viel Zeit benötigt, ... diese Übung würde ich auch gerne probieren“. Solche Äußerungen zeigen, daß die Schüler Unterricht jetzt nicht als eine Abfolge von Lehrerbefehlen betrachten, sondern als ganzheitliches Konzept begreifen lernen und durch das Prinzip LdL das „Lernen lernen“ mehr und mehr anwenden und auf andere Fächer übertragen.

Ferner konnte ich beobachten, daß sich nach und nach auch verhaltensauffällige Schüler in die Gruppe integrierten und eine bestimmte Stellung innerhalb der Gruppe einnehmen. Abgeschwächt wurden auch die Positionen des „Klassenstars“ und des „Außenseiters“; dies belegen Soziogramme. Das Grundbedürfnis des Menschen „in einer Gruppe integriert zu sein“, fördert mit Hilfe dieser Methode das positive Miteinander.

Drei Phasen

Die praktische Durchführung verlief anfangs in drei Phasen, die hier kurz beschrieben werden. Nachdem jeder Schüler die Gestaltung einer Unterrichtseinheit übernommen hatte, fiel zunächst die Phase 1 weg, danach auch Phase 2. Eine völlige Eigensteuerung durch den Schüler birgt naturgemäß Gefahren, auf die am Ende dieser Ausführungen hingewiesen wird.

Phase 1: Vorläufige Planung

Der Schüler, der die Unterrichtseinheit oder den Unterrichtsabschnitt übernehmen möchte, erhält z. B. folgende Notiz:

Stundenleitung: (Schülername)

Stundenthema: Löschen mit der Back-Space-Taste und mit der Del-Taste

Das sollen Deine Mitschüler wissen:

- bestimmte Textstellen mit dem Cursor aufsuchen können;
- bestimmte Buchstaben innerhalb eines Textes sowohl mit der Back-Space-Taste als auch mit der Del-Taste löschen können;
- unterschiedliche Cursorpositionen bei der Del-Taste und bei der Back-Space-Taste kennen;
- unterschiedliche Korrekturen innerhalb eines Fließtextes durchführen.

Phase 2: Besprechung der vorläufigen Planung mit dem Schüler

Von dem entsprechenden Schüler erhielt ich folgende Notiz:

Buch, Seite 28, Zeilen 16 - 23 abschreiben lassen

1. Zeile: *s* bei *sie* mit dem Cursor aufsuchen lassen

2. Zeile: *f* bei *eifriger*

3. Zeile: *ö* bei *ölig*

Dauer: 15 Minuten

Buch, Seite 26, Zeilen 19 - 21 mit ausgeteiltem Text vergleichen, Fehler suchen, anschließend Fehler ausbessern. Ich zeige die Löschmöglichkeiten und die Cursortasten und kontrolliere, ob jeder den entsprechenden Buchstaben findet.

Phase 3: Durchführung

Nachdem ich die Vorplanungsphase mit dem Schüler besprochen und Anmerkungen gemacht hatte, wurde die Sequenz wie folgt durchgeführt. (Die Arbeitsschritte vermerkte der Schüler auf einem Notizzettel):

1. Buch, Seite 28, Zeilen 16 - 23 abschreiben lassen;
2. Am Lehrercomputer die Cursorsteuerung erklären;
3. Buchstaben finden lassen: *s* bei *sie*; *f* bei *eifriger*; *ö* bei *ölig*;
4. Text austeilen, mit Fehlern abschreiben lassen;

5. Referat: „Mitterhofer“ (Jochen);
6. Am Lehrercomputer das Löschen zeigen;
7. Partnerarbeit:
 1. Block: Löschen mit der Del-Taste
 2. Block: Löschen mit der Back-Space-Taste

Grenzen und Nachteile

Naturgemäß sind auch Grenzen und Nachteile zu erkennen, die hier nicht verschwiegen werden sollen:

- Es wird häufig mehr Zeit benötigt.
- Vom Lehrer ist hohe Konzentration gefordert.
- Für das Konzept ist eine umfassende organisatorische Arbeit erforderlich.
- Schüler, die lehrerzentrierten Unterricht gewohnt sind, neigen zu Informations- und Gefühlsausbrüchen.

Schlußgedanken

Ich glaube nicht, daß es sinnvoll wäre, den Fachunterricht nur von Schülern durchführen zu lassen und die Lehrtätigkeit in eine Organisationstätigkeit umzufunktionieren. Aber ich halte es für notwendig, daß wir unsere Schüler mehr und mehr in den Unterricht einbeziehen, damit sie Verantwortung übernehmen lernen, den Umgang mit Mitmenschen üben, Erfolgserlebnisse haben und Selbstbewußtsein erlangen.

In meinem Fachunterricht möchte ich keine „Mini-Lehrer“ ausbilden, die ich womöglich noch auf Lehrerecho, Dialekt, Gestaltung des Tafelbildes usw. hinweise, sondern ich möchte mit selbstbewußten Schülern zusammenarbeiten, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, attraktiven Unterricht schätzen, aber auch begreifen, daß nicht jede Unterrichtssequenz mit neuen und kurzweiligen Überraschungen versehen werden kann.